

Handbuch
der
Mineralogie.

Von
C. A. S. Hoffmann, Nr. 10

fortgesetzt
von

August Breithaupt.



Vierten Bandes erste Abtheilung.

Freiberg, 1817.
bei Cranz und Gerlach.

Es ist halbhart (rißt das Glas),
nicht sonderlich spröde,
leicht zerspringbar,
und sehr schwer im geringen Grade.

Spezifisches Gewicht:

6,714 nach mein. Wäg.

Um die Differenz vom Weissen Speiskobold zu finden, vergleiche man besonders die Gestalt, den Glanz und die Schwere, welche letztere ungemein charakteristisch ist.

Vor dem Löthrohre auf der Kohle verdampft es sich zum Theil unter starker Entwicklung von Knoblauchsgeruch. Näher ist es noch nicht untersucht.

Zweite Art.

Strahliger Weisser Speiskobold.

Cobalt arsenical concretionné, H.

Er ist von zinweisser Farbe, meist sehr dunkel und ins graue fallend; läuft jedoch noch leichter und wie die vorige Art an.

Man findet ihn derb, eingesprengt und nierenförmig.

Im letztern Falle meist mit glatter und wenigglänzender bis glänzender Oberfläche.

Zwending ist er wenigglänzend, zuweilen schon in sehr geringem Grade, zuweilen aber auch zum glänzenden sich hinneigend.

Der Bruch ist gerade und schmal bis sehr schmal strahlig, zum Theil ins faserige übergehend, bis schel oder sternförmig auseinander laufend.

Er

Er springt zum Theil in unbestimmteckige, zum Theil in keilförmige und splittrige Bruchstücke, halbhart im geringen Grade, übrigens der vorigen Art gleich; es dürfte jedoch das spezifische Gewicht, welches zu untersuchen ich noch nicht Gelegenheit fand, eine Abweichung geben.

Die Art hat in der äussern Gestalt, dem Bruche und in einer etwas geringern Härte viele Aehnlichkeit.

Mit dem Gediegen Arsenik steht er in naher Verwandtschaft. Von dem Strahlkies unterscheidet er sich durch Farbe und beträchtlichere Schwere.

Vor dem Löthrohre auf der Kohle verflüchtigt er sich zum größten Theil unter starker Entwicklung des arsenikalischen Dampfes und (Rauch-)Geruchs und mit Hinterlassung eines bräunlich schwarzen Dryds. Diese Erscheinung findet in weit beträchtlichem Maße als bei der vorigen Art stat, woraus zu folgern ist, daß der strahlige Weisse Speiskobold, chemisch genommen, als ein koboldischer Arsenik zu bestimmen ist.

Eine chemische Bergliederung desselben ist noch nicht unternommen.

Er bricht auf Gängen in Urthonschiefer mit Quarz, Kalkspath, Kupfernickel &c.

Zur Zeit ist er in deutlichen Abänderungen nur zu Schneeberg auf Daniel &c. vorgekommen. Ziemlich selten.

Sowol von dieser Art als von der folgenden Gattung scheint der von Hrn. Gausmann benante Koboldkies (Kobaltes) verschieden zu seyn. Ich kenne ihn
blos